

Laibacher Zeitung

Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Winkelsstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Verordnung der Ministerien der Finanzen, des Innern und des Handels

vom 27. Juli 1915,

betreffend Abänderung der Verordnung vom 6. Juni 1915, R. G. Bl. Nr. 153, wegen Einschränkung der Biererzeugung.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 10ten Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird mit dem Tage der Kundmachung der gegenwärtigen Verordnung der § 1 der Verordnung vom 6. Juni 1915, R. G. Bl. Nr. 153, abgeändert und hat zu lauten, wie folgt:

„§ 1.

In Bierbrauereien, welche die Biersteuer voll entrichten, dürfen im Monate August 1915 höchstens neunzig Prozent jener Bierwürzmenge (§ 2) erzeugt werden, die sich als Durchschnitt der finanzamtlich erhobenen Erzeugung des Monats August der Jahre 1912 und 1913 ergibt. Für Brauereien, die im Jahre 1912 oder 1913 während des Monats August durch mehr als zehn aufeinanderfolgende Tage nicht im Betriebe gestanden sind, ist zur Ermittlung der vorstehenden Vergleichsgröße an Stelle der Erzeugung dieses Monats jene des Monats August des Jahres 1911, falls die Brauerei aber auch damals mehr als zehn aufeinanderfolgende Tage nicht im Betrieb gestanden sein sollte, jene des Monats August 1914 maßgebend.

Brauereiunternehmungen, welche im laufenden Betriebsjahre den fünfprozentigen Biersteuernachlaß (§ 1 des ersten Teiles der kaiserlichen Verordnung vom 17. Juli 1899, R. G. Bl. Nr. 120) genießen, dürfen die nach Absatz 1 maßgebende Vergleichsgröße bis zu fünf- undneunzig Prozent, jene, welche den zehn- sowie jene, welche den fünfzehnprozentigen Nachlaß genießen, dürfen diese Vergleichsgröße voll erreichen, aber nicht überschreiten.“

Seinold m. p.

Schuster m. p.

Engel m. p.

Festilleton.

Ein Leidensweg.

Von J. Reibrach.

(Fortsetzung.)

Madame Chalvet begann in ihrem Quartier mit der Einkassierung. Da waren meist kleine Arbeiterhaushaltungen. Aber fast überall waren die Wohnungen leer, der Mann in der Fabrik, die Frau in der Arbeit oder in der Waschküche. Und wenn sie jemanden antraf, so gab es wortreiche Entschuldigungen: Man müsse den Zahlungstag abwarten, den Samstag oder den fünfzehnten; oder es ging nicht wegen des Feiertages, wegen eines unvorhergesehenen Unfalles, der die Berechnungen gestört hätte; wegen einer Arbeitslosigkeit oder der Krankheit eines Kindes, die den letzten Kreuzer in die Apotheke wandern ließ. Und vor allem: wegen des Krieges.

Diesen Mißerfolg hatte Madame Chalvet ein wenig vorausgesehen. Zum Glück blieben ihr noch andere, reichere Kunden, Leute, die in feinen Vierteln wohnten, Willen besaßen und Dienstmädchen hielten. Hier war man ihr für Zeitungen schuldig, oft auf Monate hinaus, denn es kam vor, daß an dem Tag, wo sie die Rechnung brachte, die gnädige Frau ausgegangen war und die Sache bis zum nächstenmal blieb. Oder man nahm im Vorbeigehen noch andere Waren mit: „Sie verrechnen nicht wahr?“

Den 27. Juli 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei unsere Stellungen auf dem Monte Piano an. Drei das XCIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 28. Juli 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das C. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. Juli 1915 (Nr. 171) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Die bei Lukas Gräf in Hamburg erschienenen nichtperiodischen Druckschriften: „European Review: Kill that Eagle“ (Europäische Revue: Töte den Adler) und „Hark! Hark! The Dogs do bark!“ (Horch! Horch! Die Hunde bellen!).

Nichtamtlicher Teil.

Grenzkämpfe in Tirol.

Aus dem Kriegespreffequartier wird gemeldet: Unsere amtlichen Verlautbarungen, die täglichen Berichte des österreichisch-ungarischen Generalstabes, müssen in ihrer klaren, das Gesamtbild charakterisierenden Fassung naturgemäß den Zusammenhang der Ereignisse im großen darstellen. Sie können Vorkommnissen, die unter dieses Maß fallen, keinen Raum geben. Aus diesem Umstande darf jedoch keineswegs geschlossen werden, daß kleine Kämpfe, die von Soldaten oft weitab vom Schauplatz der übrigen kriegerischen Vorgänge ebenso heldenhaft geführt werden wie jene in entscheidenden Schlachten, in Vergessenheit geraten. So wird auf den öden Hochgebieten der Tiroler Grenzberge oder entlegenen Hochtälern oft ein Strauß ausgefochten, der ganz ehrenvoll für die kleinen fechtenden Abteilungen ist.

So handelte es sich beispielsweise Mitte Juli darum, die im Travenanzes-Tale nördlich Cortina sich herumtreibenden, noch von den letzten Kämpfen zurückgebliebenen italienischen Commandis wieder zu vertreiben. Die hierzu ausgesandten kleinen eigenen Abteilungen griffen am 17. Juli konzentrisch an und führten nach vollständiger Verwüstung von zwei Zügen des Feindes die Säuberung des Tales durch. Unweit von diesem Schauplatz im Raume bei Landro war der oberste Teil des Monte Piano vom 20. bis 22. Juli ein Gebiet, wo plötzlich ein heftiger Kampf aufflammte. Als das Morgenrauen des 20. Juli heraufdämmerte, griffen die Italie-

Bataillone Infanterie und Alpini versuchten dreimal, die Verteidiger niederzuringen. Die Mitte der Angreifer kam zwar bis unmittelbar an die Drahthindernisse heran, brach aber dann in dem prasselnden Feuer der Maschinengewehre zusammen. Nachdem der Angreifer auf ein Drittel seines Standes zusammengeschossen war, räumte er das Feld. Zwei Offiziere und 30 Mann wurden von den Unsrigen zu Gefangenen gemacht. 150 Tote, die unmittelbar vor unseren Stellungen lagen und geborgen werden konnten, wurden von uns beerdigt.

Während des 21. sammelte der Feind seine stark gelichteten Reihen von neuem und griff in der Nacht zum 22. abermals an. Die Verteidiger waren jedoch machsam. Das gut gezielte Feuer riß sichtlich schreckliche Lücken in die Abteilungen der Italiener, so daß auch dieser Angriff unter blutigen Verlusten zusammenbrach. Seither herrschte wieder Ruhe auf diesen wichtigen Höhen.

Der 21. Juli war auch im westlichen Tirol im Gebiete des Stilfser Joches ein Kampftag, der für die Italiener höchst ungünstige Resultate zeitigte. An diesem Tage wurde südlich des Stilfser Joches ein feindlicher Angriff auf die große Nagler Spitze durch eine österreichisch-ungarische stehende Patrouille von zwölf Mann glatt abgewiesen. Zur gleichen Zeit griff ein feindliches Bataillon beim Monte Scorluso südwestlich des Stilfser Joches an, wurde aber durch eine dort stehende Patrouille, die ein Maschinengewehr bediente, gemeinsam mit einer gerade ankommenden kleinen Streifabteilung von 100 Mann abgeschlagen.

Auch in Südtirol gab es am 21. Juli einen kleinen Kampf. Südlich von Mori griff eine feindliche Halbkompagnie die Höhe Grosana an, geriet in das Feuer einer eigenen dort stehenden Feldwache, die den Kampf aufnahm, und wurde durch das unerschrockene, sicher tretende Häuflein wieder zum Rückzug veranlaßt. Eine siebenfache Übermacht wurde hier durch Kaltblütigkeit bezwungen. Möge Gott immer mit den starken Herzen sein!

Politische Übersicht.

Laibach, 29. Juli.

Aus Rom wird gemeldet: Die Regierung erließ ein Verbot, wonach aus den Häfen, den Küsten und Terri-

fand sie endlich das erste Geschäft, einen Fleischer, an den sie gewiesen war.

Das war ein großer, lebhafter Mann, der sie wie eine wertvolle Kundenschaft empfing. Beim Anhören des Namens Chalvet wurde sein Gesicht noch freundlicher: „Der Herr Unteroffizier? Ah, sehr angenehm! Wie, man macht ihm Ungelegenheiten wegen dieser Geringfügigkeit? O, von mir hätte er nie etwas zu fürchten gehabt! Und besonders, da Sie alles ersetzen wollen...“

Aber als Madame Chalvet ihm die Situation auseinandersetzte, von Wechseln oder Aufschub sprach, wurde das Gesicht des Mannes verschlossen und feindselig.

„Ah nein!“ sagte er. „Darauf lasse ich mich nicht ein!“

Und mit der wünschenswertesten Deutlichkeit gab er ihr seine Meinung zum besten. Er hatte keine Lust, sich in diese Geschichten zu mischen, zu sagen, er habe bekommen, was er nicht bekommen habe. Und was die Wechsel anlangte! Wenn sie jetzt nicht zahlen könne, welche Gründe habe er, anzunehmen, daß dies morgen anders sei. Die Wechsel würden zurückkommen und er der Gefoppte sein. Eine Liquidation? Leere Versprechungen! Mit denen macht man sich nicht bezahlt! Kannte er sie übrigens? Und Entschuldigungen einzulegen? Dazu war ja nicht einmal Zeit. Und war es etwa eine Empfindung, die Mutter eines Angeklagten zu sein, der angeklagt wurde, das vertraute Geld veruntreut hatte? Der Kredit, das war eine Sache für reiche Leute! Und er kehrte ihr den Rücken, weil andere Leute in den Laden traten.

(Schluß folgt.)

Es war drei Uhr nachmittags, und die Dämmerung des Wintertages brach schon herein, als Madame Chalvet in Paris anlangte. Nach einem weiten Weg, während dessen sie sich oft mühselig hatte zurechtfinden müssen,

toralgewässern Italiens mit irgend welchem Fahrzeug Offenzen nicht hinausgeschafft werden dürfen, welche für Motore nutzbar sind. Des weiteren wird die Fischerei an der Adria-Küste, abgesehen von den seitens des Marineministeriums besonders zu bestimmenden Küstestrecken verboten und den Fischern staatliche Geldunterstützung gewährt.

Die *Yvoner* Blätter veröffentlichen eine amtliche Note, wonach der Kriegsminister auf Ansuchen des Ackerbauministeriums verfügte, daß Kriegsgefangene unter gewissen Bedingungen den Verwaltungen des Forst- und Gewässerwesens, Waldbesitzern und Holzhändlern zur Verfügung gestellt werden können. Die Maßregel ist bereits in verschiedenen Gegenden durchgeführt worden, besonders zur Abholzung der Domänenwälder. Die Heranziehung von Kriegsgefangenen zu derartigen Arbeiten soll im Herbst nach Einbringung der Ernte größere Ausbeutung annehmen.

Wie die *Genfer* Blätter aus Paris melden, wurde das Blatt „La guerre sociale“, welches trotz des Verbotes der Zensurbehörde einen Artikel Hervés mit der Überschrift „Regierung und Oberkommando“ veröffentlichte, beschlagnahmt.

Wie die türkischen Blätter melden, wurde, obwohl der Gesundheitszustand des Sultans befriedigend ist, aus Vorsicht die religiöse Feier der Verehrung des Mantels des Propheten um einige Tage verschoben.

31 Kriegsgefangene von der Mannschaft des gesunkenen französischen Unterseesbootes „Mariotte“ wurden nach Konstantinopel gebracht.

Die „Agence Havas“ meldet aus Port-au-Prince: Die Regierungstruppen meuterten und griffen den Präsidenten an. Das Gebäude wurde eingeäschert.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Vom Armeegeneral-Kommando wurden verliehen: die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Fähnrich in der Reserve Viktor Kade, den Kadetten in der Reserve Wilhelm Gartelgruber und Hans Schmidt, dem Feldwebel Rudolf Fehrl, den Zugführern Ignaz Pontesegger und Heinrich Stangl, den Infanteristen Alois Haidinger und Rochus Hübl — allen acht des JR 27; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse den Zugführern Julius Hammer, Franz Maier, dem Korporal Matthias Bagger, dem Gefreiten Titularcorporal (Sanitätsunteroffizier) Josef Jagl, den Infanteristen August Leber und Heinrich Obkircher (Offiziersdiener) — allen sechs des JR 27; die Bronzene Tapferkeitsmedaille den Korporalen Ludwig Döller, Karl Suppan, den Infanteristen Reinhold Eigner, Cornelius Fahl, Simon Hofer, Hermann Hausegger, Josef Niederhofer, Franz Schrempf, Karl Schuster, Karl Sobetz, Josef Spanring, den Landsturm-Infanteristen Josef Kulmer, Florian Schladt und Georg Stadler — allen 14 des JR 27. — Vom Kommando der Südwestfront wurde dem Kadetten in der Reserve Johann Marcul des JR 27 die Goldene Tapferkeitsmedaille verliehen. — Vom Armeegeneral-Kommando wurde dem Wachtmeister Gottfried Dobša des Landesgendarmeer-Kommandos 12 die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse verliehen.

— (Siegesfahnen zu Gunsten der offiziellen Kriegsfürsorge.) Im Hinblick auf das bevorstehende Geburtsfest

Seiner Majestät des Kaisers macht das Kriegshilfsbureau darauf aufmerksam, daß es den Verkauf von Fahnen zu Gunsten der offiziellen Kriegsfürsorge mit lebhaftem Anlange eingeleitet hat. Es sind in der Technischen Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus, Wien, I., Soher Markt 5, in der ständigen Ausstellung des Kriegshilfsbureaus, Wien, I., Trattnerhof, Ecke Goldschmiedgasse, sowie in der Verkaufsstelle des Kriegsfürsorgeamtes, Weihburggasse 9, Fahnen in den österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Farben in den Größen 35×48 Zentimeter und 80×120 Zentimeter mit 1, bzw. 2 Meter langen Fahnenstangen erhältlich. Die kleineren Fahnen sind mit einer gezeigelt geschützten Ansteckvorrichtung versehen, welche die Befestigung dieser Fahnen an jedem Fenster ermöglicht. Der Preis der kleineren Fahnen beträgt pro Stück 1,20 K (der der türkischen 1,50 K), der Serie von vier Fahnen 5 K. Die größeren Fahnen kosten 4 K pro Stück, die der Serie 15 K. Um Gemeinden, patriotischen Vereinen und lokalen Kriegsfürsorgestellen die Möglichkeit zu bieten, durch Verkauf dieser Fahnen zu obigen Preisen auch allen lokalen Kriegsfürsorgezwecken Mittel zuzuführen, liefert das Kriegshilfsbureau diesen die Fahnen bei größeren Bestellungen zum Preise von 90 Hellern, bzw. 3 K. Den gewerblichen Wiederverkäufern wird der übliche Rabatt gewährt. Der Ertrag der Fahnen dient dem Roten Kreuz, dem Kriegshilfsbureau und dem Kriegsfürsorgeamt, und es sollten diese äußerst preiswerten Fähnchen nicht bloß am Geburtstage Seiner Majestät zur Verwendung gelangen, sondern auch an keinem Fenster fehlen, wenn die Nachricht über die herrlichen Siege unserer tapferen Verteidiger den Ausdruck froher Stimmung gebieterisch fordert.

— (Das Gesamtwerk „Ehrenhalle der I. I. Landwehr, des I. I. Landsturmes und der I. I. Gendarmen“) kann erst nach Beendigung des Krieges der Schlußredaktion zugeführt werden. Da es aber angezeigt ist, die Taten unserer Helden der Öffentlichkeit schon jetzt zuzuführen, wurde vom I. I. Ministerium für Landesverteidigung angeordnet, mit einer teilweisen Publizierung in der Weise zu beginnen, daß für jedes Landwehrregiment, bzw. bei der Infanterie überdies mit dem korrespondierenden Landsturmregiment sowie für die Gendarmen eigene Hefte serienweise zur Ausgabe gelangen. Stärker und lebendiger als das Wort, mit dem die Taten unserer heldenhaften Krieger gerühmt werden können, spricht das Bild, weshalb auch in den fallweise auszugebenden Heften alle Allerhöchste, bzw. mit Tapferkeitsmedaillen ausgezeichneten und alle vor dem Feinde Gefallenen nicht nur in Wort, sondern möglichst auch im Bilde Aufnahme finden sollen. Den in Betracht kommenden Kommanden wurde daher zur Pflicht gemacht, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und womöglich im direkten Wege bei den Angehörigen Photographien der Obbezeichneten einzuholen und sofort samt einer kurzen Biographie dem Präsidialbureau des I. I. Ministeriums für Landesverteidigung einzusenden, wobei besonders betont wird, daß diese Bilder nach der Reproduktion sofort wieder rückgestellt werden. Eventuell sich ergebende begründete Kosten sind dem Ministerium für Landesverteidigung nachzuweisen. Photographien der heimischen Ausgezeichneten und Gefallenen wären samt einer kurzen Lebensbeschreibung sowie den Geburtsdaten, der Heiratszuständigkeit, dem Stande, der Anzahl der Kinder, dem Berufe usw. an das I. I. Landsturmbezirkskommando Nr. 27 in Laibach einzusenden.

— (Alle jene Offiziere, Fähnriche und Kadetten,) die im Superarbitrierungswege nur für Kanzleibienste geeignet befunden wurden und in Laibach und Umgebung beurlaubt sind, haben sich zuverlässig morgen in

der Etappenstationskommandanzlei (Bayerischer Hof, zweiter Stock) ab 9 Uhr vormittags zu melden.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 210 ist Jäger Stephan Vele des Regiments der Tiroler Kaiserjäger 1, 8. K., aus Welsberg stammend, als verwundet ausgewiesen.

— (Fichtenrinde.) Aus den I. I. Wirtschaftsbezirken Belbes und Bocheiner Feistritz in Oberkrain wird frisch geschälte Fichtenrinde loco folgenden Bahnstationen abgegeben: Belbes 2000 Kubikmeter, Stiege 450 Kubikmeter und Bocheiner Feistritz 150 Kubikmeter. Anbote sind bis 19. August mittags 12 Uhr bei der I. I. Forst- und Domäneninspektion Görz, derzeit in Hofgasse 1, einzubringen. Auskünfte ebenda und bei obgenannten Forstverwaltungen.

— (Bevorratung der Industrie und des Kohlenhandels mit Kohle.) Um dem alljährlich wiederkehrenden Mangel vorzubeugen, daß zur Herbstzeit an die Kohlenwerke und an die Eisenbahnen große Anforderungen hinsichtlich der Lieferung und des Transports von Kohle gestellt werden, denen selbst in normalen Zeiten in der Regel nicht voll entsprochen werden kann, empfiehlt es sich insbesondere im heurigen Jahre, daß sich die industriellen Unternehmungen und der Kohlenhandel rechtzeitig für jenen Zeitraum mit Kohle versorgen, in dem erfahrungsgemäß die Kohlenlieferung Schwierigkeiten begegnet. Die industriellen Unternehmungen und der Kohlenhandel werden daher aufmerksam gemacht, mit der Bevorratung möglichst bald zu beginnen, da sich während der Sommermonate die Wagenbeistellung zu den Kohlenbergwerken besser als in den Herbstmonaten gestaltet. Unfälle in der rechtzeitigen Beschaffung von Kohle in weiterer Folge werden voraussichtlich unter den bestehenden Verhältnissen kaum eingebracht werden können.

— (Der Justizdienst im Grazer Oberlandesgerichtsprängel während des Kriegsjahres.) Wie vorauszu sehen war, hat sich im Jahre 1914 die Zahl der Kandidaten und des schon im Dienste gestandenen Justizpersonals wegen der kriegerischen Ereignisse vermindert. Im Oberlandesgerichtsprängel Graz (Steiermark, Kärnten und Krain) hatten sich für das Richteramt 25, für die Advokatur 16 und für das Notariat 8 Kandidaten zu den Prüfungen gemeldet. Davon haben 24 Richteramts-, 15 Advokatur- und 8 Notariatskandidaten die Prüfung mit Erfolg bestanden. Im Vorbereitungsdiensste standen 73 Richteramtskandidaten, 33 Rechtspraktikanten und 40 Auskultanten. Von den 7 Gerichtshöfen des Grazer Oberlandesgerichtsprängels waren 3 Landesgerichtspräsidenten, 4 Kreisgerichtspräsidenten und 5 Vizepräsidenten, 27 Oberlandesgerichtsräte, 48 Bezirksrichter und 26 Richter im Dienste. Bei den 125 Bezirksgerichten gab es 69 Landesgerichtsräte, 47 Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher und 146 Richter. Erste Staatsanwälte waren 5, Staatsanwälte 3 und Staatsanwaltschaftsvertreter 18 im Amte. Kanzleibeamte waren 351 im Dienst, ferner 69 Amtsdienste, 16 Gefangenoberaufseher, 123 Gefangenaufseher, 15 weibliche Gefangenaufseher, bei den Bezirksgerichten 252 Gerichtsdienste.

— (Eine neue Zigarettensorte.) Mit 1. August kommt eine neue Zigarette unter dem Namen „Divia“ in Verkehr. Dieselbe ist eine Mundstückzigarette und der Komposition und den Dimensionen nach eine Schwesterzigarette der mundstücklosen „Mirjam“. Der Preis ist 5 h, die Packung zu 100 Stück und zu 10 Stück.

— (Evangelische Kirche.) Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche wird Sonntag den 1. August und an den folgenden Sonntagen vom Herrn Feldkurat Subatschek aus Bruck an der Mur gehalten werden.

Der Flammentöter.

Roman von Horst Bodemer.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Klausner machte eine abwehrende Handbewegung. „Gewiß, die jungen Leute mögen allein mit sich fertig werden — so oder so! Morgen mittags geh' ich zu Krohlow; wird das Pulver von uns verwertet, hab' ich's doch ihm zu verdanken! Reiner Tisch und ein onständiger Mensch geblieben, das ist jetzt die Hauptsache!“

Als Krohlow am nächsten Vormittag vom Dienst kam, fand er einen Brief von Klausner vor, in dem ihm dieser ankündigte, daß er ihn mittags um halb ein Uhr besuchen wolle. Der junge Offizier fiel aus den Wolken. Er lief sofort hinauf zur Witwe Uhlemann und fragte nach Wellerlamp. Mit großem Wortschwall wurde ihm auseinandergesetzt, daß er verreist sei.

Krohlow machte sich seinen Reim. Also auf und davon! Und nun kam Klausner und las ihm die Leuten. Wellerlamp war sein schnodderiges Mundwerk durchgegangen, es hatte einen Krach gegeben — ah, er konnte sich alles vorstellen! ... Und er, der es gut gemeint hatte, stand da, blamiert bis auf die Knochen! ...

Feierlich, im Zylinder und Gehrock, erschien der Fabrikant. Mit rotem Kopfe begrüßte ihn Krohlow, ersuchte, Platz zu nehmen.

„Ja, Herr Leutnant, so einen schweren Gang hab' ich noch niemals getan,“ begann Herr Klausner mit einem Seufzer.

Krohlow bat, sich ruhig auszusprechen, versicherte, daß er das Beste gewollt.

„Das hat mir Herr Wellerlamp durch seine Erfindung bewiesen!“

„Wie?“

Der junge Offizier saß da mit angehaltenem Atem. Der Fabrikant setzte ihm auseinander, daß es sich um ein Millionengeschäft handle, verriet aber nicht, welcher Art die Erfindung sei.

Krohlow wurde es leichter ums Herz.

„Dann ist ja alles in der schönsten Ordnung! ... Gott sei Dank!“

Nun kam die böse Viertelstunde! Mit Halbheiten war jetzt nichts getan! ... Da saß er nun, ein alter Mann, und mußte dem, der ihm Gutes hatte erweisen wollen, bitter weh tun.

„Mein lieber Herr Leutnant, hat Ihr Freund Ihnen — Andeutung gemacht über etwaige Hoffnungen?“

Krohlow sah die Welt im rosigsten Lichte, ein vergnügtes Lächeln lag auf seinem frischen Gesicht.

„Das nicht, Herr Klausner, aber schließlich ist man doch nicht auf den Kopf gefallen! ... Und Fräulein Vene tät wirklich ein gutes Werk, sie nähme diesen genialen Naturburschen in ihre energischen Hände. Da wird was Rechtes aus ihm!“

Herr Klausner blieb der Mund offen stehen. Ganz dumm kam er sich vor.

„Die Vene? ... Herr Leutnant, jetzt gilt es für mich, ehrlich zu sein! ... Wir haben alle bei uns das Gefühl, als handle es sich um meine älteste Tochter!“

Krohlow griff nach dem Kopfe. War das denn möglich? ... Und die Trude ... Die Kehrle war ihm wie zugeschnürt.

„Das wird ein Irrtum sein! ... Muß einer sein!“ Mit den Händen fuhr er nervös über den Tisch. „Natürlich ist's einer! ... Und wenn es keiner wäre, dann käme es doch auch noch sehr auf Fräulein Trude an! ... Ich glaube, der voll vertrauen zu dürfen! ... Ach Gott, nein, was red' ich überhaupt! ... Zammerschade, daß Wellerlamp Hals über Kopf abgereist ist. Nicht mal Adieu hat er mir gesagt! ... Na ja, angehängt war er immer reichlich! ... Aber ein guter Kerl, Herr Klausner, ein guter Kerl!“

Aus der Stottere hörte der Fabrikant heraus, daß es Krohlow mit der Angst zu tun bekommen hatte. Er versuchte, ihn zu beruhigen.

„Das sind vorläufig wirklich alles nur Vermutungen! Meine Trude hat ihm nicht den kleinen Finger hingehalten! ... Aber versehen Sie sich in meine Lage! Ich habe Ihnen dankbar zu sein, stehe vor einem geschäftlichen glänzenden Unternehmen. Sie sind die erfreuliche Ursache, und nun diese Ungewißheit! ... Aber ich werf ihm seine Erfindung vor die Füße, wenn er sich etwa meine Trude zur Frau wünscht und sie ihn nicht haben will! Das Ihnen zu sagen, bin ich gekommen! ... Und meiner Tochter mach' ich jetzt den Kopf nicht heiß! ... Sie werden es auch nicht tun, da bau' ich selbstest drauf! Was Sie für ein Mann sind, haben Sie mir bewiesen! Das weitere muß ich in Ihre Hände legen! Sprechen Sie sich gründlich mit Herrn Wellerlamp aus, den Sie doch bisher Ihren Freund genannt haben! ... Leben Sie wohl, Herr Leutnant, und hoffentlich auf Wiedersehen, über das wir uns alle herzlich freuen können!“

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Blattern.) Amtlich wird verlautbart: In Galizien und in der Bukowina gelangten vom 18. bis 24. Juli 689 Erkrankungen an Blattern in 27 Bezirken (100 Gemeinden) bei Einheimischen zur Beobachtung. Die Erkrankungen sind größtenteils in wiedergewonnenen Bezirken vorgekommen. In den übrigen Verwaltungsgebieten sind im gleichen Zeitraum 16 Blatternfälle vorgekommen; je drei Fälle betreffen Angehörige der k. u. k. Armee und Ortsfremde vom nördlichen Kriegsschauplatz, die übrigen Erkrankungen Einheimische.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 18. bis 24. d. M. kamen in Laibach 26 Kinder zur Welt (27,04 pro Tausend), darunter 3 Totgeburt; dagegen starben 51 Personen (53,04 pro Tausend). Unter den Verstorbenen waren 14 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 14,56 pro Tausend. Es starben an Typhus 2 (beide ortsfremd), an Ruhr 1 (ortsfremder Soldat), an Tuberkulose 7 (alle ortsfremd), an verschiedenen Krankheiten 41 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 37 Ortsfremde (72,5 Prozent) und 39 Personen aus Anstalten (76,5 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Bauchtyphus 21 (alle ortsfremd, unter ihnen 16 Soldaten), Ruhr 4 (alle ortsfremde Soldaten), Trachom 2 (beide ortsfremd), Genickstarre 1, (ortsfremd).

— (Tod eines Gründers der Schreibmaschinen-Industrie.) Aus Amerika kommt die Nachricht, daß einer der Pioniere der Schreibmaschinen-Industrie, Herr C. Siemens, gestorben ist. Siemens begründete mit zwei Freunden im Jahre 1886 die Firma Wyckoff, Seamans & Benedict, welche die Patente der Remington-Schreibmaschine ankaufte. Siemens, welcher damals Gerichtsberichterstatter war, widmete, durchdrungen von der Idee der Schreibmaschine und speziell der Frauenarbeit, sein Leben diesem Werk. Die Firma Wyckoff, Seamans & Benedict brachte die Remington-Schreibmaschine zu

einer glänzenden Verbreitung und führte den Beweis, daß Schreibmaschinen überhaupt notwendig seien. Vor 25 Jahren gab es große Bewegungen gegen die Schreibmaschinen, doch gelang es der Latkraft der Firma, die Schreibmaschine zur Geltung zu bringen. Im Jahre 1908 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Union Typewriter Company“ durch Siemens als Präsidenten, mit einem Aktienkapital von 25 Millionen Pfund Sterling (125 Millionen Kronen) umgewandelt. Um die Schreibmaschine, die sich unter dem Namen „Remington“ einen Weltrauf erworben hatte, nicht vergessen zu machen, hat Wyckoff, Seamans & Benedict den Namen der im Jahre 1908 gegründeten Aktiengesellschaft in „Remington Typewriter Company“ umgeändert. Diese Firma hat natürlich weder mit den „Remington“-Waffenfabriken, noch mit den „Remington“-Landwirtschaftlichen Gerätefabriken etwas gemein. — Siemens erreichte ein Alter von nur 60 Jahren.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 29. Juli. Amtlich wird verlautbart: 29. Juli 1915. Russischer Kriegsschauplatz: An der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien überfielen kroatische Landwehr und ungarischer Landsturm eine stark ausgebaute russische Stellung. Der Feind wurde vollständig überrascht und flüchtete nach einem blutigen Handgemenge, das ihm 170 Tote kostete, aus seiner Verschanzung. Südlich Kamionka-Strumilowa nahmen unsere Truppen einen Oberleutnant, 7 Offiziere und 500 Mann gefangen. Bei Sotal wurden erneuert heftige Angriffe des Gegners zurückgewiesen. Sonst ist die Lage an der Nordfront unverändert. — Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstländischen Front unternahmen die Italiener nur am Plateaurande bei Sdrausina und bei Vermeigliano erfolglose Vorstöße. Im Vorfelde des Brindarleses von Görz räumte der Gegner seine Stützstellung und ging in jene Linie zurück, die er vor der Schlacht inne hatte. An der kärntner Grenze Artilleriekämpfe und Geplänkel. Im Tiroler Grenzgebiet wurde ein feindliches Bataillon bei Marco im Eschaltal zurückgeworfen. Eine italienische Kompanie im Gebiet der Tofana wurde zerstört. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfner, FML.

Berichte feindlicher Generalkübe.

Wien, 28. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italien, 25. Juli. Gestern gelang es am unteren Sonzo nach gewohnter sehr wirksamer Artillerievorbereitung unserer Infanterie, energisch vorzustoßen und sichtlich rasch Fortschritte aufzuweisen. Auf dem linken Flügel wurde um einen ausgedehnten Teil des bewaldeten, von uns „Capugenwald“ genannten Geländes gekämpft und einige Verschanzungen vor San Martino del Carjo erobert. Auf dem rechten Flügel blieb der wiederholt den Besitzer wechselnde Monte del Sei Busi schließlich zum Großteil in unseren Händen. Der Kampf war sehr hartnäckig, besonders in den Wäldern, in denen sich der Feind stark befestigt hatte und aus denen er im Bajonettkampf vertrieben werden mußte. Der Gegner verwendete auch Stiekbomben und Granaten, gegen welche sich unsere Truppen durch Masken schützten. Am Ende des Tages zählten wir 1600 Gefangene, darunter 30 Offiziere. Auf den übrigen Fronten sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung zu verzeichnen. Die Meldung des italienischen Generalstabes vom 25. Juli, in Carnien griffen feindliche Kräfte in der Nacht auf den 25. unsere Stellungen auf dem Sombogna-Sattel an, wurden aber unverzüglich zurückgeschlagen, ist lediglich ein Ausfluß überregter Phantasie. Diese Nachricht ist vollkommen frei erfunden und es kann zur Entschuldigung deren Vorkommens im offiziellen Berichte nur angenommen werden, daß sie auf einer falschen Meldung des betreffenden Unterkommandanten beruht. In dieser Nacht herrschte beim Sombogna-Sattel fast vollständige Ruhe, die nur durch einige Gewehrschüsse unserer streifenden Patrouillen gegen die feindlichen Stellungen gestört wurde. — Italienischer Marinebericht, 26. Juli nachts. Unsere Operationen zur See gegen die feindliche Küste, welche mit den heute von der „Agence Havas“ aus London gemeldeten zeitlich zusammenfallen, bezwecken, dem Feind die Herrschaft über die unserer Küste nächstliegenden Inseln zu entreißen, von denen aus die Bewegungen unserer Flotte leicht überwacht werden konnten und welche die nächsten Torpedo- und Fliegerstationen waren. Gleich zu Beginn der Feindlichkeiten wurde

die Insel Pelagosa einigemal bombardiert, blieb aber nichtsdestoweniger in optischer Verbindung mit der dalmatinischen Küste. Es ergab sich daher die Notwendigkeit, sie endgültig zu besetzen und sie zu durchsuchen, wobei nach eingehender Nachforschung die Besatzung, die sich in zahlreichen tiefen Einschnitten und Grotten der Insel verborgen hatte, gefangen wurde. Die Besetzung wurde zur Nachtzeit und in großer Eile von unseren Torpedojägern und Hilfsschiffen ausgeführt, weil es nötig war, die Ausgeschifften nicht nur mit allem für eine wirksame Verteidigung Erforderlichen, sondern auch mit allen Lebensmitteln zu versehen. Alle Unternehmungen des Feindes blieben erfolglos. Die wegen ihrer strategischen Lage wichtige Insel ist in unserer Hand. Gleichzeitig durchschnitten eine französische Torpedojäger-Eskadre, von einem unserer leichten Kreuzer eskortiert und unterstützt, bei der Isola di Lagosta das Unterseekabel und zerstörte die Unterseekabel- und Aeroplanstationen, deren Vorhandensein auf dieser Insel bekannt war. Diese vom militärischen und marineteknischen Standpunkt nicht wenig schwierige Unternehmung wurde von französischen Torpedojägern mit großer Umsicht und Kühnheit durchgeführt. Besonders „Magon“ und „Bisson“ zeichneten sich bei Durchschneidung der Kabelzerstörung der Etablierungsstation aus. Eine Abteilung von Matrosen, welche gelandet war, war auf dem Rückwege das Ziel lebhaften Gewehrfeuers. Doch gebekt durch die Geschütze des „Magon“ hatte sie nur den Verlust eines einzigen Mannes zu beklagen.

Der Schlagobers in Niederösterreich.

Wien, 29. Juli. Durch eine Verordnung des Statthalters in Niederösterreich wird die Erzeugung, der Verkauf und die gewerbsmäßige Verwendung von Schlagobers untersagt. Auch zur gewerbsmäßigen Erzeugung von Gefrorenem darf Milch nicht verwendet werden.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 29. Juli. Das Wolffsche Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 29. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern schoß unsere Artillerie einen auf dem Furneskanal liegenden Brunn in den Grund, auf dem ein schweres Schiffsgehoß eingebaut war. Westlich von Souchez wurde ein französischer Angriff abgewiesen. Bei Givendy in den Argonnen und bei Baugnois sprengten wir mit Erfolg Minen. Französische Sprengungen in der Champagne verliefen ergebnislos. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Nördlich des Niemen ist die Lage unverändert. Nördlich von Suwalki, beiderseits der nach Olita führenden Bahn besetzten unsere Truppen einen Teil der feindlichen Stellungen. Sie machten dabei 2910 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Gestern und in der Nacht auf heute wiederholten die Russen ihre Angriffe gegen unsere Front südlich des Narew und südlich von Rasielsk. Alle Vorstöße scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten. Westlich von Nowo Georgiewsk auf dem südlichen Ufer der Weichsel nahm eine halbe deutsche Kompanie bei einem Überfall 128 Russen gefangen. In der Gegend südwestlich von Gora Kalwarya versuchten die Russen in der Nacht vom 27. auf den 28. Juli nach Westen vorzudringen. Sie wurden gestern angegriffen und zurückgeworfen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage bei den deutschen Truppen ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die Politik der Gegner Deutschlands vor dem Kriege.

Berlin, 29. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beginnt heute in einer Sonderbeilage die Veröffentlichung von Berichten der belgischen Vertreter in Berlin, London und Paris an den Minister des Auswärtigen in Brüssel aus den Jahren 1905 bis 1914 und bemerkt hierzu, die Berichte, geschrieben von Vertretern eines Staates, der an der großen Weltpolitik nur unmittelbar beteiligt war, können als objektive Darstellung der internationalen Politik vor dem Kriegeausbruch gelten. Die Berichterstattung der belgischen Gesandten enthält trotz der belgischen Sympathien für die Westmächte ein reichhaltiges Anlagematerial gegen die Politik der Ententemächte. Nach den Berichten geht in der prägnantesten Form hervor, daß es die von England eingeleitete, gegen Deutschland gerichtete Politik war, die die tiefen Spaltungen in Europa hervorrief, die schließlich zum gegenwärtigen Kriege führten. Die englische Überhebung der Ansprüche und Mobilisierung des Welthandels und die Beherrschung der Meere werden gebührend gekennzeichnet; die Unaufrichtigkeit der französischen Marokkopolitik wird festgestellt und die friedliche Tendenz der deutschen Politik und die Langmut gegenüber Heeresforderungen Englands und Frankreichs finden volle Anerkennung. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schließt: Es sind bittere Wahrheiten, die durch den Mund dieser gewiß unparteiischen Quelle England gesagt werden. Das Fundament unseres guten Rechtes und des Unrechtes unserer Gegner findet hier neue feste Stütze.

Eine Schrift des Prinzen Oskar von Preußen über die Winterschlacht in der Champagne.

Berlin, 29. Juli. Prinz Oskar von Preußen hat eine Schrift über die Winterschlacht in der Champagne veröffentlicht, worin er nach einer packenden Schilderung der Schlacht betont: Pflichtgefühl und Treue bei der Jugend weiter zu pflegen und zu fördern, mahnt uns die Schlacht in der Champagne, aber noch eins fordert sie: harte Jugenderziehung. Steuern wir dem fressenden Gift am Marke des Volkslebens, dem ausschweifenden Leben der Jugend und der Genußsucht. Erziehen wir die Jugend wieder zu wahrer kindlicher Frömmigkeit und zum Glauben an den Herrgott, der das Menschenheer nach seinem Willen leitet.

Italien.

Die Zahl der verwundeten italienischen Soldaten.

London, 29. Juli. Die Zahl der verwundeten italienischen Soldaten ist derart groß, daß sie auch schon in südlich gelegenen Städten, beispielsweise in Neapel, untergebracht werden müssen. In den letzten Kämpfen wurde auch der Brigadeführer Oberst Magi schwer verwundet. Vielsach wird darauf hingewiesen, daß Posten, welche herkömmlich Generalleutnants und Generalmajoren gebühren, von Offizieren niedrigeren Chargen versehen werden.

Ein Artillerieleutnant getötet.

Mailand, 29. Juli. „Avanti“ meldet aus Trani, daß auf dem dortigen Schießplatz angeblich unsichtbar der Artillerieleutnant Montello von dem Hauptmann Botano durch einen Säbelhieb getötet wurde.

Die Schweiz.

Eine Schweizer Stimme über die Umklammerung der russischen Armee.

Bern, 28. Juli. Stegemann weist im Berner „Bund“ darauf hin, daß die russische Heeresleitung, indem sie alles Entbehrliche gegen den Druck der Armeen Mackensen und Erzherzog Josef Ferdinand an die Südfrent der polnischen Zentralstellung warf, zwar die Fortschritte der Verbündeten verlangsamte, die strategische Gesamtlage aber eher verschlimmert als verbessert habe. Er betont die bisherige Ausdehnung der russischen Umklammerung und sagt, wenn die Armee des Generals v. Below stark genug ist, die riesenhafte strategische Umgehung vorzunehmen, ohne selbst umfaßt zu werden, erleben wir das gewaltigste aller Kriegsmanöver, das je in Angriff genommen wurde. Atembeklemmend muß das Schauspiel für die französische und englische Heeresleitung sein, die dieses gigantische Ringen aus der Ferne verfolgen, ohnmächtig, zu helfen.

Der See- und der Luftkrieg.

Versenkt.

London, 28. Juli. Das Reuter-Bureau meldet aus Lowestoft: Das Fischerfahrzeug „Westenard“ wurde in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung landete in Lowestoft.

London, 28. Juli. Die Fischerdampfer „Salmacia“ und „Jeens“ wurden gestern von Unterseebooten versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein englischer Dampfer gesunken.

London, 29. Juli. Der Dampfer „Mangara“ ist gestern nachmittags bei Lowestoft gesunken.

Ein griechisches Schiff gekapert.

Genf, 29. Juli. „Journal de Genève“ meldet aus Tunis, daß ein großes griechisches Segelschiff von den Ulierten am Kap Matapan gekapert und nach Bizerta gebracht wurde.

Rom, 29. Juli. „Messaggero“ meldet, daß auf dem bei Kap Matapan gekaperten griechischen Segelschiff fünf türkische Offiziere mit Waffen und Munition und ein Brief des Sultans an den Großsultan gefunden worden seien. An dieses Telegramm knüpfen einige Zeitungen die gewohnten Ausfälle gegen die Türkei.

Die Versenkung des amerikanischen Dampfers „Leelanaw“.

Paris, 28. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus New-York: Als Roosevelt von der Torpedierung des amerikanischen Schiffes erfuhr, rief er aus: „Dies ist eine schreckliche Beleidigung, dies ist die Lage, in die uns die Politik des Friedens um jeden Preis geführt hat. Welcher Amerikaner, der eine Unze roten Blutes in den Adern hat, wird nicht die von Deutschland gewollte Beleidigung fühlen, die durch die völlige Widersinnigkeit des letzten Angriffes noch erschwert wurde.“

Anmerkung des Wolffbüreaus: Von einer Beleidigung kann keine Rede sein, da nicht der geringste Grund der Beschwerde vorliegt. Das Schiff hatte Banngut an Bord und wurde deshalb versenkt. Von der Besatzung ist niemand ums Leben gekommen.

London, 28. Juli. Die „Times“ melden aus Washington: Die Vereinigten Staaten brechen wegen der Versenkung des Dampfers „Leelanaw“ nicht mit Deutschland, denn der Kommandant des Unterseebootes scheint die erforderlichen Rücksichten geübt zu haben, bevor er das Schiff und die Banngutladung versenkte. Es ist unwahrscheinlich, daß die englische Note den Vereinigten Staaten völlig annehmbar erscheint.

Die einzige Sehnsucht der englischen Flotte.

London, 29. Juli. Der Erzbischof von York, der der englischen Flotte einen zweiwöchigen Besuch abstattete, sagte in einem langen Stimmungsbericht darüber: Die einzige Sehnsucht der Flotte ist, den deutschen Schiffen zu begegnen und sie zu versenken. Aber Monat für Monat vergeht, die deutschen Schiffe nehmen die Herausforderung nicht an.

Die Banngutfrage.

London, 28. Juli. „Westminster Gazette“ schlägt vor, man solle sich schleunigst mit den Vereinigten Staaten über die Banngutfrage einigen und eine starke, rechtlich unangreifbare Stellung einnehmen, so daß es nicht heißen könne, daß die Klagen neutraler Länder gegen Deutschland durch ihre Beschwerden über England ausgeglichen seien. Man müsse den Deutschen deutlich zeigen, daß sich England nicht vor der Entscheidung zum Frieden bringen lasse.

Ein französisches Flugzeug verbrannt.

Jiffy les Moulineaux, 29. Juli. Gestern Abend geriet ein Flugzeug in Brand und stürzte in einer Höhe von 300 Meter ab. Beide Insassen sind verbrannt.

Frankreich.

Neue Ergänzungskredite.

Lyon, 28. Juli. „Le Progrès“ meldet aus Paris: Der Budgetausschuß der Kammer nahm nach dem Bericht Metins den Gesetzentwurf, betreffend neue Ergänzungskredite für das Heer und die Marine für das Rechnungsjahr 1914, an. Die Kredite erreichen die Höhe von 18 Millionen Franken.

Die Organisation des Sanitätswesens.

Paris, 28. Juli. Unterstaatssekretär Godart erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“ über die Organisation des Sanitätswesens, man habe angesichts der gegenwärtigen Form des Krieges ein System besonderer Tragbahnen für die Schützengräben erfinden müssen, die demnächst zur Verwendung gelangen werden. Ein schneller Transport der Verwundeten nach Orten, wo sie ohne Überstürzung gepflegt werden könnten, sei unbedingt notwendig.

Die Frage der Parlamentskontrolle.

Paris, 29. Juli. Die Versammlung der Delegierten der Kammergruppe zur Prüfung der Frage der Parlamentskontrolle nahm eine Tagesordnung an, die das Recht und die Pflicht des Parlamentes bekräftigt, Kontrolle über die hauptsächlichsten Elemente der Landesverteidigung auszuüben.

England.

Aus dem Unterhause.

London, 27. Juli. Samuel (liberal) fragte, wie sich die Regierung zu dem Beschlusse des Oberhauses auf Vertagung der Beratung des Pensionsgesetzes bis nach den Parlamentsferien stelle. Durch diese Vertagung würden viele Verwundete geschädigt. Die Führer der Opposition hätten sich doch im November verpflichtet, sich der Entscheidung einer Kommission zu unterwerfen. Premierminister Asquith kündigte eine diesbezügliche Erklärung gelegentlich der Vertagung am 28. Juli an. Markham fragte, ob er daraus auf die Nichterledigung des Pensionsgesetzes vor der Vertagung schließen solle. Asquith erwiderte, Markham solle daraus schließen, daß er morgen die Vertagung des Hauses beantragen werde. — Das Haus nahm den von der Regierung abgeänderten Gesetzentwurf über die Kohlenpreise in dritter Lesung an.

London, 28. Juli. Schatzkanzler Mac Kenna antwortete auf eine Anfrage, er wolle den freien Goldexport im Handelsverkehre nicht verhindern, da er für die Erhaltung des Kredites und der auswärtigen Wechselkurse von Bedeutung sei. Er erwäge weitere Maßnahmen, um den inneren Goldumlauf zu vermindern. Staatssekretär des Inneren Sir John Simon erwiderte auf eine Anfrage, daß 14.000 Gesuche um Befreiung von der Internierung eingegangen seien. Im ganzen seien 7325 Gesuche abgelehnt und 6092 bewilligt worden. 6000 Personen blieben noch zu internieren, was Ende August geschehen sein werde.

Asquith über die äußere Lage.

London, 28. Juli. Bei Begründung des Antrages auf Vertagung des Hauses gab Asquith im Unterhause einen Überblick über die Lage und sagte, England wäre undankbar, wenn die beispiellosen Bemühungen der Russen, die eindringende Flut aufzuhalten und ihre Stellungen unversehrt zu bewahren, nicht anerkannt würden. (Beifall.) Bezüglich Italiens erkannte der Premierminister mit großer Befriedigung an, wie dieser neue Verbündete stets an Boden gewinne und sich den Weg zum Ziele bahne, das er wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit erreichen werde. In Frankreich gab es seit Kriegsbeginn keinen Zeitpunkt, wo die beiden Armeen von vollkommenerer Brüderlichkeit beseelt und siegesgewisser waren, als jetzt. Über die Flotte sagte Asquith, daß sie noch stärker sei, als zu Kriegsbeginn und daß ihr die U-Bootsblockade keinen ernstlichen Schaden zufügte. Großbritannien erhalte Lebensmittel und gutes Rohmaterial in derselben Fülle und derselben Freiheit, wie zu Friedenszeiten. Die Rekrutierung gehe unvermindert vorwärts. Die Lage sei höchst befriedigend. Die letzten Berichte gehörten zu den besten, die seit langer Zeit einkamen. Lloyd George habe die industrielle Produktion großartig organisiert. Der Premierminister schloß: Wir müssen mit derselben

Energie und Entschlossenheit, die uns während der letzten zwölf Monate beseelte, hartnäckig auf den unausbleiblichen siegreichen Ausgang hinarbeiten. Lloyd George führte aus, das Munitionsministerium habe 16 nationale Fabriken errichtet, wodurch die Erzeugung von Granaten außerordentlich vermehrt werde.

Aus dem Oberhause.

London, 27. Juli. Im Oberhause sagte Lord Newton, da das Parlament beschloßen habe, die Angehörigen der verheirateten Soldaten ungewöhnlich freigebig zu bedenken, habe dies besonders den Eintritt verheirateter Männer in die Armee bewirkt. Unverheiratete Soldaten wären dadurch veranlaßt worden, zu heiraten. Die Kosten für den Unterhalt der Armee wären so gesteigert worden.

Ein Lieferungsstandal.

London, 28. Juli. Das militärische Untersuchungsgericht stellte schlimme Mischgeschäften beim British Empire Bataillon fest, das von dem britischen Empire-Komitee errichtet worden ist. Die Mitglieder des Komitees erhielten Lieferungsaufträge, wobei arge Mißbräuche vorliefen. Die Kontrakte wurden erneuert, obwohl der Standal bereits ruchbar war. Das Verhalten des Oberstleutnants Bowden, der das Bataillon führte, wurde vom Gericht ernst getadelt. Bowden, der Unterhausmitglied ist, versuchte sich in der Sitzung vom 27. Juli zu rechtfertigen, was allgemeines Erstaunen hervorrief und ihm den Rat anderer Abgeordneter eintrug, Mandat und Stellung niederzulegen.

Schwierigkeiten mit Eisenbahnen in Südwales.

London, 28. Juli. Die „Times“ schreiben: Kaum war der Bergarbeiterstreik beigelegt, sind Schwierigkeiten mit den Eisenbahnen in einigen Kohlenbezirken von Südwales entstanden. Sie drohten, am 30. Juli in den Ausstand zu treten, wenn ihre Lohnforderungen nicht bewilligt würden. Die Angelegenheit wurde zur Zufriedenheit der Eisenbahner erledigt. Aber der Fall zeigt, daß die Arbeiterbeschwerden noch nicht beendet sind.

Aus dem schottischen Kohlenrevier.

London, 28. Juli. Das Einigungsamt für das schottische Kohlenrevier tagte am 27. Juli in Glasgow, um über die Forderung der Bergleute nach einer Tageszulage von einem Schilling zu verhandeln. Das Einigungsamt mußte sich vertagen, ohne eine Einigung erzielt zu haben.

Der Gesundheitszustand der Truppen an den Dardanellen.

London, 28. Juli. Unterstaatssekretär im Kriegsamt Tennant antwortete Parlamentenmitgliedern auf eine Anfrage über den Gesundheitszustand der Truppen an den Dardanellen, daß in gewissem Umfange Typhus und Dysenterie herrsche.

Rußland.

Maßnahmen zur nationalen Verteidigung.

Petersburg, 28. Juli. Der Ministerrat stimmte der Einbringung eines Gesetzes in der Duma zu, durch das ein besonderer Beratungsausschuß für die Vereinheitlichung der Maßnahmen zur nationalen Verteidigung eingesetzt werden soll.

Der neue Präsident des Reichsrates.

Petersburg, 29. Juli. Staatssekretär und Mitglied des Reichsrates Kulomzin wurde zum Präsidenten des Reichsrates ernannt.

Es bleibt nur der Kampf bis aufs Messer übrig.

Kopenhagen, 29. Juli. Ein Artikel Mendelsohn in der „Nobojе Bremen“ erörtert infolge der Bedrohung Warschaws die Möglichkeiten eines Friedensschlusses für Rußland und führt aus, Deutschland würde gerne Frieden schließen, um den Rücken frei zu bekommen, aber für Rußland würde ein Frieden der Vernichtung gleichkommen. Die Deutschen würden ganze Landesteile, eine ungeheure Kontribution und einen für Rußland schädlichen Handelsvertrag verlangen und sodann das ganze Slaventum vernichten. Rußland würde verarmen und nicht instande sein, eine Armee und Flotte zu unterhalten. Deshalb bleibt nur der Kampf bis aufs Messer übrig.

Haiti.

Die Revolution.

Washington, 28. Juli. Nach einem amtlichen Berichte, den das Staatsdepartement aus Port-au-Prince erhielt, hat die Bevölkerung trotz des Protestes des französischen Gesandten den Präsidenten Guillaume aus der französischen Gesandtschaft herausgeholt und ihn totgeschossen. Die Bevölkerung riß den Leichnam

in Stücke, die sie im Triumph durch die ganze Stadt trug. Der Leichnam wurde von den Frauen auf dem Kirchhofe beim Kapitol befragt. Die Stadt ist ruhig. Der Panzerkreuzer „Washington“ ist vor Port-au-Prince angekommen.

Washington, 28. Juli. (Reutermeldung.) Admiral Caperton meldet, daß er die Marinetruppen des Kreuzers „Washington“ in Port-au-Prince habe landen lassen, um die dortigen Amerikaner und Fremden zu beschützen. Die Unruhen dauern an. Auf Amerikaner wurde nicht geschossen.

(Vergrößerung der städtischen Kriegsbrotbäckerei.) Die Stadtgemeinde Laibach hat, um dem gesteigerten Bedarfe an Kriegsbrot nachzukommen, die Dampfbäckerei des Herrn Jean Schrey gepachtet. Infolgedessen wird von morgen an das Kriegsbrot in größerer Menge bezogen werden können.

Der beliebte Spezialabend im Kino „Central“ im Landestheater wird gewiß auch heute seine Anziehungskraft ausüben, da das Programm wieder sehr sorgfältig ausgewählt ist. An erster Stelle steht das große Drama in drei Akten „Die Hungernden“. Ebenso kräftig wird das Drama „Im Strudel des Lebens“ einwirken. Die Humoreske „Polidors tragische Stunde“ und das komische Bild „Der Floh“ werden auch in Laibach ihre Wirkung auf die Zuschauer ausüben. — Morgen das Werk Paul Lindaus „Die Landstraße“.

Kino „Ideal“. Das Programm für den heutigen Sonabend enthält als Hauptnummer das packende großartige Bildweitschauspiel in drei Akten „Nananta, die Rose von Wildwest“, ein Meisterstück der Ingenieurskunst und Darstellung; ferner das herrliche zweiatige Kriegsdrama „Der Sieger“. Ein treffliches Lustspiel betitelt „Der Erbkönig von Gänserndorf“ und eine ausgezeichnete Naturaufnahme „Mantelfische“ bereichern das sehr gut zusammengestellte Programm, das nur heute zur Darstellung kommt. Das morgige Programm kündigt die Vorführung des unübertrefflichen vieraktigen Gesellschaftsdramas „Gesprengte Ketten“, worin der vielgefeierten Filmkünstlerin Andra Fern die Hauptrolle zufällt, nebst anderen hochinteressanten Nummern an.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Kubella August, Die Ertragsregelung im Hochwalde auf waldbaulicher Grundlage, 1. Teil, K 2,40. — Kerp Heinrich, Die Lebensschule unter Mitwirkung von praktischen Schulmännern, 1. Heft: Wirklichkeitsunterricht, K 1,44. — Kerp Heinrich, Lebensschule unter Mitwirkung von praktischen Schulmännern, 2. Heft: Heimatskunde, K 1,20. — Kerp Heinrich, Wasen und Wied der Anabenhändarbeit, K 1,20. — Kirmse Dr. O., Statistisches Taschenbuch für Brauer und Brauereinteressenten, 3. Jahrgang, K —,90. — Weher, Beispiele für Handelsbesprechungen an zweisprachigen Schulen, K —,60. — Michalek Jules u. Kühn Richard, Geschichte der französischen Revolution, 1. Band: Vom Sturm auf die Bastille bis zum Bundesfest, K 9,—. — Breitenstein, Repetitorien Nr. 19: Kurzes Repetitorium der Botanik, K 2,16. — Treadwell Dr. J. B., Kurzes Lehrbuch der analytischen Chemie, 1. Band: Qualitative Analyse, K 12,—. — Wülfing G., Die 32 Kristallographischen Symmetrieklassen und ihre einfachen Formen, K 5,28. — Kubnow Nikolaus, Arithmetische Selbständigkeit der europäischen Kultur, ein Beitrag zur Kulturgeschichte, K 12,—. — Lind Dr. G., Fortschritte der Mineralogie,

Kristallographie und Petrographie, 4. Band, K 15,—. — Serret J. A. u. Scheffers Georg, Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung, 3. Band: Differentialgleichungen und Variationsrechnung, geb. K 16,80.

Deutscher Glaube, religiöse Bekenntnisse aus Vergangenheit und Gegenwart, 1. Teil, K 1,56. — Schamane? Direktor Josef, Sprech- und Übungsbuch des Esperanto für Schule und Selbstunterricht, K —,80. — Die Bücher der Frau, 4. Bd.: Schulze-Smidt W., Billiges Haushalten, geb. K 5,20. — Koch Ludwig, Skizzen aus dem Kriegshofquartier, K 4,—. — Fischer Adolf, Menschen und Tiere in Deutsch-Südwest, K 5,20. — Schmidt G. E., Röntgen-Therapie, geb. K 7,80. — Deutsche Bibliothek, Band 81 bis 90, pro Band K 1,30. — Georg Johann, Streifzüge durch die Kirchen und Klöster Ägyptens, K 10,40. — Bartels Adolf, Deutsches Schrifttum, Betrachtungen und Bemerkungen, 2. Bd., K 3,90. — Rossina Gustav, Die deutsche Vorgeschichte, eine hervorragende nationale Wissenschaft, K 7,80. — Christ Lena, Unsere Bayern, K 1,80. — Kerschner L., Die sensiblen Nervenendigungen der Sehnen und Muskeln, K 20,20. — Schloffer Dr. Anton, Die Literatur der Steiermark in bezug auf Geschichte, Landes- und Volkskunde, K 12,—. — Schering Arnold, Tabellen zur Musikgeschichte, K 1,20. — Schaeffer Emil, Leonardo da Vinci, Das Abendmahl, K 1,80. — Sassen Dr. J. L., Die Entwicklung der Genossenschaftstheorie im Zeitalter des Kapitalismus, K 4,80. — Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule. — Sadger Dr. J., über Nachwachen und Mondsucht, K 5,40. — Rümker Dr. von, Die deutsche Landwirtschaft, ihre Bedeutung und Stellung im In- und Auslande, K 1,44. — Rosen Erwin, Der große Krieg, ein Anekdotenbuch, 1. Teil, br. K 2,60, geb. K 3,90. — Rohleder Dr. Hermann, Die Zeugung beim Menschen, geb. K 9,60. — Rohleder Dr. Hermann, Die Zeugung unter Blutverwandten, geb. K 6,—. — Rohleder Dr. Hermann, Libidinöse Funktionsstörungen der Zeugung beim Weib, br. K 3,36, geb. K 4,32. — Rohleder Dr. Hermann, Funktionsstörungen der Zeugung beim Manne, geb. K 8,16. — Rodenbach Georges, Im Zwielficht, geb. K 1,80. — Ritter W., Anwendung der graphischen Statistik, 1. Bd.: Die im Innern eines Balkens wirkenden Kräfte, K 10,40; 2. Bd.: Das Fachwerk, K 11,70; 3. Bd.: Der kontinuierliche Balken, K 12,48; 4. Bd.: Der Bogen, K 12,48.

Dümmle R., Die Fabrikation der Ziegel, Terrakotten, Röhren, Platten, Kacheln, feuerfesten Waren und aller anderen Baumaterialien aus gebranntem Ton, K 8,84. — Kreiling Ph. u. Dümmle R., Die verschiedenen Ziegelfabrikate sowie die verschiedenen Tone und ihre Verwendung, K 5,98. — Neuere Ziegelfabrika, Heft 1, K 1,68. — Dümmle R., Der Ziegel und seine Verwendung im Bauwesen, K 3,25. — Hann Prof. Doktor Julius und Süring Prof. Dr. R., Lehrbuch der Meteorologie, K 46,80. — Schreiber Dr. M., Ärztliche Zimmergymnastik, geb. K 3,90. — Liebreich Dr. Erich, Rost und Rostschutz, K 4,16. — Kermann Dr. Robert, Die elektrolytische Darstellung von Legierungen aus wässrigen Lösungen, K 3,12. — Gupta Dr. Erich, Die Interferenz der Röntgenstrahlen, K 3,88. — Witte Doktor Hans, Raum und Zeit im Lichte der neueren Physik, K 3,64. — Valentiner Dr. Siegfried, Anwendung der Quantentheorie in der kinetischen Theorie der festen Körper und der Gase, K 3,12. — Valentiner Doktor Siegfried, Die Grundlagen der Quantentheorie in elementarer Darstellung, K 3,88. — Zoth Dr. O., über die

Natur der Mischfarben auf Grund der Undulationshypothese, K 3,64. — Denker Dr. Alfred u. Brünings Dr. Wilhelm, Lehrbuch der Krankheiten des Ohres und der Luftwege einschließlich der Mundkrankheiten, K 20,80. — König Karl, Neue Kriegspredigten, K 1,30. — Die belgischen Greuelthaten gegen die Deutschen, der Frankfurterkrieg und die Verwendung der Dum-Dum-Geschosse im Kriege 1914, K —,78. — Putzani Ernst Freiherr von, Krieg und Viehproduktion, K 1,20. — Schierbaum Heinrich, Justus Mörsers patriotische Phantasien, 1. Bd., br. K 6,50, geb. K 9,75. — Reiten Tonz, Energie und Erfolg, K 1,30. — Reiten Tonz, Die Schriftsteller und das Publikum, K 1,30. — Haushofer Max, Das Volk und sein Staat, K 4,55. — Bode Wilhelm von, Die Werke der Familie della Robbia, K 1,30. — Delbrück Richard, Bildnisse römischer Kaiser, K 1,30. — Eichberg Richard J., Pädagogik für Musiklehrer, K 1,80. — Bernhardt Marthe u. Hartung Katharina, Moderne Kreuzlichvorlagen für Schule und Haus, K —,60.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
28	2 U. N.	735,5	28,3	SW. mäßig	halb bew.	
	9 U. N.	40,2	19,4	SO. stark	bewölkt	
29	7 U. N.	40,5	17,0	SO. schwach		0,0
	2 U. N.	38,3	20,7	NO. mäßig	bewölkt	
	9 U. N.	37,7	15,0	NO. schwach	Regen	
30	7 U. N.	37,3	15,2	NO. schwach	bewölkt	11,6

Das Tagesmittel der Temperatur von Mittwoch beträgt 21,1°, Normale 19,9°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Donnerstag beträgt 17,6°, Normale 19,8°.

Bei der herrschenden warmen Jahreszeit ist es empfehlenswert, in jedem Hause ein Desinfektionsmittel vorrätig zu halten. Wir lenken die Aufmerksamkeit auf das heutige Inserat der **Lysoformwerke**. 1901

Mit 1. August 1915

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerationsbedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach, abgeholt:
ganzjährig . . 30 K — h	ganzjährig . . 22 K — h
halbjährig . . 15 „ — „	halbjährig . . 11 „ — „
vierteljährig . . 7 „ 50	vierteljährig . . 5 „ 50
monatlich . . 2 „ 50	monatlich . . 1 „ 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

1867 3—2

3. 17.691.

Rundmachung.

Es wird hiemit verlautbart, daß ein Platz der auf Lebenszeit zu verleihenden Invalidenpension des Laibacher Frauenvereines im Jahresbetrage von 100 K in Erlebigung gekommen ist.

Anspruch auf diesen Stiftungslatz auf Lebenszeit haben Invaliden des Mannschafstandes aus den Ergänzungsklassen, die nicht in einem Invalidenhanse untergebracht sind und zwar zunächst solche, die im Kriege des Jahres 1866 invalid geworden sind, dann aber, nur auf die Dauer der Bedürftigkeit, Witwen und Waisen derselben, weiters Invaliden aus dem Kriegsjahre 1859 und mit der obigen Beschränkung die Witwen und Waisen dieser letzteren und endlich Invaliden aus den Kriegsjahren 1848 und 1849 und auf die Dauer der Bedürftigkeit deren Witwen und Waisen.

Zu Ermanglung solcher Bewerber, resp. Bewerberinnen haben Anspruch auf das Stiftungsertragsgeld von 100 K für ein Jahr nach Krain zuständige, bedürftige Realinvaliden.

Die hiernach instruierten Stempelfreien Gesuche um diesen Stiftungslatz sind im Wege der politischen Behörde des Aufenthaltsortes bis zum 20. August 1915

bei der f. l. Landesregierung in Laibach einzubringen.

f. l. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 16. Juli 1915.

Stev. 17.691.

Razglas.

S tem se daje na znanje, da se je iz praznilo ustanovno mesto invalidne ustanove društva ljubljanskih gospa v letnem znesku 100 K.

Pravico do tega ustanovnega mesta za celo življenje imajo taki invalidje iz moštva dopolnilnih okrajev kranjskih, ki niso oskrbljeni v kaki invalidnici, in sicer v prvi vrsti invalidje iz vojske 1866. leta, potem, a le za dobo potrebe (revščine) njih vdove in sirote, nadalje invalidje iz vojske leta 1859 in z zgoraj omenjeno omejitvijo njih vdove in sirote, slednjič invalidje iz vojske leta 1848 in 1849 ter za dobo potrebe (revščine) njih vdove in sirote.

V slučaju pomanjkanja takih prosilcev, oziroma prosilk imajo pravico do ustanovnega zneska 100 K za eno leto na Kranjsko pristojni revni invalidje.

Nekolkovane v tem smislu opremljene prošnje je vložiti potom politične oblasti prebivališča do

20. avgusta 1915

na c. kr. deželno vladu v Ljubljani.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 16. julija 1915.

1816

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih zemljišč posestnikov iz Gorenjih Skopje.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Drnovo in Krškavas ležečih in k zemljičnj. vl. št. 187, 511 kat. obč. Drnovo ter 226, 876 kat. obč. Krškavas pripisanih parcel ter parc. št. 3484/1, 3484/2, 3476/2, 3461/232, 3461/233 kat. obč. Krškavas bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888, od dne 10. avgusta 1915 do vstotege dne 23. avgusta 1915 v občinski pisarni občine Cerklje razgrnjen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci se je že na mestu samem vršila.

Načrt se bode dne 17. avgusta 1915 v času od 8. zjutraj do 9. ure dopoldne v hiši podžupana v Gor. Skopjah pojasnjeval.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dne, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 10. avgusta 1915 do dne 9. septembra 1915 pri krajnem komisari vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 16. julija 1915.

C. kr. krajni komisar za agrarske operacije III.

St. 372/a. o.

3. 372/A. D.

Edikt

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der Gemeindegrenzen der Anstalten von Ober-Skopje.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Drnovo und Muntendorf gelegenen und zu den G. E. 3. 187, 511 ad Drnovo, 226, 876 ad Muntendorf zugeschriebenen Parzellen, ferner der Parz. Nr. 3484/1, 3484/2, 3476/2, 3461/232, 3461/233 Katastralgemeinde Muntendorf wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 10. August 1915 bis zum 23. August 1915 einschließlich in der Gemeindegrenzlei der Ortsgemeinde Birkje zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt.

Die Absetzung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt.

Die Erläuterung des Planes wird am 17. August 1915 in der Zeit von 8 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags im Hause des Ortsvorstehers in Ober-Skopje erfolgen.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 10. August 1915 bis zum 9. September 1915 bei dem Lokalkommissar schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 16. Juli 1915.

Der f. l. Lokalkommissar für agrarische Operationen III.

Versierter 1859
Bankbeamter
übernimmt Nebenarbeiten,
eventuell auch Instruktionen für
Handelsfächer und Stenographie.
Zuschriften unter „Gewissenhaft“
an die Administration dieser Zeitung.

Ältere, gebildete
Frau
wünscht Stelle bei einzelner Dame
(auch leidender) in Laibach oder
Umgebung. 1888
Freundliche Zuschriften: „6. August“
an die Administration dieser Zeitung.

**Zweibettiges
möbl. Zimmer**
mit Küchenbenützung (Mittagmahl wird nicht
gekocht), wird per 15. August gesucht.
Anträge unter „1888“ an die Admi-
stration dieser Zeitung. 1891 3-1

Gesucht werden für sofort
2 Kontoristinnen
mit Praxis, welche der slowenischen und
deutschen Sprache mächtig sind. Bevorzugt
werden solche, welche auch die kroatische
Sprache beherrschen.
Offerte unter „K. A. 1916“ an die Ad-
ministration dieser Zeitung. 1858 4

Achtung! Achtung!
Jakob Wermuth aus Wien
ist hier und kauft:
Abgelegte Herrenkleider, Militär-
Uniformen, Eisenbahner-Pelze und
-Mäntel, Gold-Borten und bezahlt
1875 den höchsten Preis. 3-2
Zuschriften erbeten postlagernd.

**5000 Hektoliter
kroatischen Wein**
weiß und rot
der Jahrgänge 1912, 1913 u. 1914
offerieren zu den Tagespreisen
Alex Breyer i sinovi
Weingroßhandlung in Križevci
(Kroatien). 1883 9-2

Lehrer
der kroatischen Sprache
gesucht von 1872 2-2
R. Jurza, Elisabethstraße 4/I.

Suche für einige Monate
gut möbliertes Zimmer
bei guter Familie, eventuell
mit Frühstück u. Abendtisch.
Anträge erbeten: Hotel Elefant,
Zimmer Nr. 23. 1886 3-2

Wie badet man im Sommer?

- 1.) Das Wasser in der Badewanne sei nicht wärmer als 27°.
- 2.) Das Badewasser reiche höchstens bis zur Brust.
- 3.) Zur Beseitigung des unangenehmen Schweißgeruches verwenden wir Lysoform. Höchstens 50 Gramm sind in die Wanne zu schütten.
- 4.) Vor dem Bad ist der Körper abzukühlen.
- 5.) Bleiben wir nicht länger als 15 Minuten im Wasser.
- 6.) Verwenden wir immer Lysoform-Seife, welche die feinste Toilette-Seife ist und zugleich auch desinfiziert.
- 7.) Nach dem Bade ist der Körper abzureiben und dann soll man eine Viertelstunde ruhen.

Wer so badet, badet klug und kann nach dem Gebrauch des Lysoforms erfrischt und desinfiziert seine Tagesarbeit fortsetzen.

Die verlässliche Desinfektionskraft des Lysoforms wird durch Untersuchungen der Institute der Professoren: Löffler, Liebreich, Vas, Pertik, Proskauer, di Vestea, Tauszk, Vertun, Pfuhl, Perronito, Pfeiffer, Ujhelyi, Loir etc. bestätigt.

Inhalt der Flasche:	Gr.	100	250	500	1000	2 1/2 kg
Preis pro Flasche:	K	90	1 80	3 10	5 -	10 -

Wir senden auf Wunsch jedermann gratis und franko das interessante, von einem hervorragenden Arzt verfaßte Buch „Gesundheit und Desinfektion“, welches die rationelle Desinfektion lehrt. 1821

Dr. Keleti & Murányi,
chemische Fabrik in Ujpest.

Allgemeine
**Uniformierungs-Anstalt
Back & Fehrl**
Laibach, Stari trg Nr. 8 (entlang der Straßenbahn).
Erzeugung hechtgrauer und feldgrauer (grüner)
Uniformen in Leinen und Schafwolle.
Lager sämtlicher Ausrüstungs-Sorten und Kappen.
Zentrale: Wien, IX/I. 1704 28-7
Filialen: Triest, Krakau, Czernowitz.

Soeben erschien:
**Österreichisch-ungarisches
Rotbuch**
Diplomatische Aktenstücke betreffend die Beziehungen
**Österreich-Ungarns
zu Italien** 1877 6-2
in der Zeit vom 20. Juli 1914 bis 23. Mai 1915.
Preis: K 1 50, mit Postzusendung K 1 70.
Vorrätig in der Buchhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

**Kaufen Sie bei den Firmen,
die in
unserer Zeitung inserieren!**

Limonien-Essenz
1887 1 Flacon 1 Krone 10-2
entspricht 10 Limonen
Apotheke Trnkoczy
Laibach, neben dem Rathause.

Naturechten, flaschenreifen
Äpfel-Wein
1806 11-8
100 Liter K 26- ab hier in Fässern von
100 Liter aufwärts per Nachnahme versendet
Rosenkranz in Marburg, Steiermark.

Selbständiger, tüchtiger
Maschinist
mit langjähriger Praxis bei Kesseln, Dampf-
maschinen, Eis- Kühlmaschinen, Dynamos,
Kraftmotoren und elektrischen Leitungen,
der jede Reparatur selbständig macht,
sucht Stelle.
Offerte unter „Maschinist“ an die
Administration dieser Zeitung. 1896 2-1

Suche tüchtigen, älteren
Kommis
der auch Lust zum Auslagearrangieren hat
gegen guten Gehalt. Selber kann von der
Manufaktur, eventuell auch von der Galan-
teriewarenbranche sein.
Gefällige Anträge an O. Bernatović,
Laibach. 1900 3-1

Gärtner
militärfrei, verheiratet, deutsch und slowe-
nisch sprechend
findet Stelle.
Anträge unter Adresse: Laibach,
Postfach Nr. 154. 1899

Buchbinderlehrling
der deutschen und slowenischen Sprache
mächtig, wird in der Buchbinderei
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
sofort aufgenommen.

Gute Bücher für jedermann
Meyers Handlexikon
d. allgemeinen Wissens.
VI. Auflage. Annähernd
100 000 Artikel und Ver-
weisungen auf 1612 Sei-
ten Text mit 1220 Ab-
bildungen auf 80 Tafeln
(davon 7 Farbdruck-
tafeln), 32 Haupt- und
40 Nebenkarten, 35 Text-
beilagen und 30 stati-
stischen Übersichten. 2
Bände in Halbleder ge-
bunden zu je 11 Mark
Meyers Geographisch.
Handatlas. IV. Aufl.
121 Haupt- u. 128 Neben-
karten nebst 5 Textbeil-
agen und vollständigem
Namenregister. In Lei-
nen gebunden 15 Mark
Brehms Tierleben.
Kleine Ausgabe für Volk
und Schule. III. Aufl. von
Dr. Walther Kahl.
Mit etwa 500 Abbildun-
gen im Text u. 150 Tafeln
in Farbendruck usw. 4
Bände in Leinen zu je
18 Mk. (im Kreiseinen.)
Ausf. Prospekt gratis.

Ig. v. Kleinmayr & Fed.
Bamberg, Buchhandlung
in Laibach.